

Vitor usw.), kommt in die Lage, Flaschen im Aufstade unterbringen zu müssen, ein helles Gesicht, da bei einer unjanzten Behandlung leicht unübersehbare Katastrophen entstehen und eine allgemeine Ueberflimmung angerichtet wird. Man sei in diesem Falle beim Herabnehmen des Aufstades besonders vorsichtig, um nicht auf einen Stein über stürzen zu können und damit den zerbrechlichen Inhalt zu beschädigen. Kleine Gegenstände (Nägeln, Reißzwecken, Nadeln, Schrauben) lasse man ebenfalls niemals frei im Aufstade herumrollen, sondern verwahre sie in einem Täschchen.

Ueberhaupt vermeide man das Unterbringen freilegender Gegenstände im Aufstade wünschlich ganz, da gerade dadurch das Saugen riesig erschwert wird und man meist alles herausstaufen muß, bis man das Gemüthsfaß findet, ebenso vermeide man das Unterbringen von Wertgegenständen (Gold, Schmuck, Dokumente) im Aufstade, da der Aufstade doch zu oft unbedachtlich im Wirtshaus, Eisenbahnwaggon in unbeschlossenen Zustände heruntersinkt und es immer Neugierige gibt, die seinen Inhalt zu sehen und auch sich anzugreifen wünschen. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient das Plazieren der gebrauchten Wäsche, die von vielen Touristen nur so in den Aufstade hineingeworfen wird, ein Vorgehen, das sehr unökonomisch ist. Man lege die gebrauchten Wäschestücke möglichst sorgfältig zusammen, dadurch erreicht man, daß sie wenig Raum einnehmen und, wenn sie auf den Boden des Aufstades gelegt werden, auch mit dem anderen Inhalt wenig in Verbindung geraten. Es ist damit allen Kollisionen mit Butterbroten usw. vorbeugt.

Ein mit Unmuth gepackter Aufstade wird alles vermeiden, was zur Unappetitlichkeit führt. Man vermag auch in dem ambulanten Haushalt auf dem Rücken, der für 14 Wanderstage unsere Habseligkeiten trägt, Ordnung zu halten bei eintägiger Unmuth und Gefährlichkeit.

Bunte Zeitung.

Preisanschreiben. Der Drei Masken Verlag G. m. b. H., München, Karolinenplatz 2, Mitteilung für Mail- und Zeitschriftenfach, schreibt Preise für Anzeigen über Körpererziehung und rhytmische Gymnastik aus. Das Problem soll auf medizinisch-wissenschaftliche Grundlage gestellt werden, gleichzeitig aber von pädagogischen und künstlerischen Gesichtspunkten aus angefaßt werden. Es soll kritische Stellung zu den bisherigen Systemen genommen werden; zugleich sollen neue und eigene Gesichtspunkte unter Zusammenfassung der bisherigen positiven Erregungssachen gefunden werden. Der Umfang der Arbeit ist freiem Willen überlassen. Kleinere Studien, Essays, Vorträge: kommen ebenso in Betracht wie Lehrbücher oder umfangreiche Handbücher. Auf gutes originales Bildmaterial wird besonderes Gewicht gelegt. Es sind drei Preise ausgesetzt (3000, 2000, 1000 Mark). Der Verlag verpflichtet sich, die preisgekrönten Werke zu veröffentlichen und zu honorieren. Die Manuskripte müssen ohne Angabe des Namens des Verfassers mit einem Kennwort bezeichnet sein, das als Aufschrift für einen geschlossenen Brief zu verwenden ist, der gleichzeitig eingereicht wird und Namen und Adresse des Verfassers enthalten soll. Als Termin für die Ablieferung ist der 1. Juli 1921 festgesetzt. Preisrichter sind die Herren: Prof. Dr. Siegfried Mollier, Geheimrat Prof. Dr. Kropff, Bildhauer Prof. Hans Schwegerle, Prof. H. M. v. Balthershausen, Chefredakteur Dr. Friedrich Mühl und A. Schrammer, Leiter des Drei Masken Verlages, München.

Der Reichthum der Welt an Wörtern. Es ist ganz erstaunlich, mit welcher geringer Zahl von Wörtern ein einfacher Mann des Volkes, namentlich auf dem Lande, auskommt. In den Städten lernen die Leute schon viel mehr Wörter gebrauchen. Menschlich verhält es sich mit den Schriftstellern. Es gibt deren, die über einen sehr geringen Sprachschatz verfügen. Namentlich Dichter, die früher als klassisch gelten (sagt hier Begriff sich schon sehr erweitert), kommen mit einer verhältnismäßig geringen Zahl von Wörtern aus, so bei den Franzosen Racine, Moliere, v. Scudery und namentlich die Marquise de la Fayette, die den schönsten Roman des 17. Jahrhunderts, die „Prinzessin von Cleve“, geschrieben hat. Bei den Engländern haben wir sogar genaue Zahlen: in Milton's Werken kommen 8000 verschiedene Wörter vor, während Shakespeare über einen Schatz von 15 000 Wörtern verfügt. Das alte Wörterbuch der Französischen Akademie verzeichnet 29 172 Wörter, das

griechische Wörterbuch von S. Erienne dagegen nicht weniger als 150 000.

Literatur.

Sitt-anusch. Roman von F. A. Nord. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)
In der Form des Romans ein erschütterndes Stück Zeitgeschichte; das Schicksal der Heldin dieses Romans gleichsam das Symbol des tragischen Unterganges eines ganzen Volkes — das ist die Geschichte von Sitt-anusch („Süße Rose“), der klugen und mutigen, dabei echt weiblichen Armenierin, die mit einer kleinen Schar Gefinnungsgenossen aus ihrem und des lüchlichen Volkes ein verzweifoliches Nebeneinanderleben, ein harmonisches Zusammenarbeiten der beiden Stämme zum Wohl des ganzen Orients erzieht, und die ihr Lebenswerk an der Selbstsucht und der blinden Leidenschaftlichkeit der Mehrheit im Höllenfeuer des Weltkriegs untergehen sieht. Mit dem Word, den zwei Armenier verworfenster Art an einem die gleichen Ziele wie Sitt-anusch verfolgenden Türlin in London begehen, setzt die Handlung logisch äußerst dramatisch und fesselnd ein; dann folgen mit Sitt-anusch vier Bräutigam in den Skafalus, wo der Ausbruch des Krieges sie überfällt; ihr Bräutigam, einer der höchsten türkischen Staatsbeamten, und ihre Freundin, eine Georgierin, retten sie aus unmittelbarer Todesgefahr, können sie aber in dem heraufstürzenden Sturm nicht irremachen, die furchtbaren Leiden und den entsetzlichen Tod von vielen Hunderttausenden ihrer Volksgenossen zu teilen. Kunstvoll verflochten werden sich viele wirkbewegte Menschenschicksale vor uns ab; in farbiger Anschaulichkeit ziehen Städte und Landschaften des Orients an unserem Auge vorbei, als der Hintergrund furchtbarer Geschehnisse. Die Unparteilichkeit, mit der der Verfasser darlegt, wie die Schuld an all den Greuelen und Massenmorden sich auf beide Seiten verteilt, erhebt das Sitt-anusch aus dem Gebiet des Nur-Grauens; und von der leblichen Gestalt der Sitt-anusch strahlt ein so reines Licht aus, daß es in die tiefste Nacht des Staubens einen verzweifolichen Schimmer wirft. Außerdem aber erhält der Roman durch die intime Vertraulichkeit des Verfalls mit der Natur und dem Fortleben Vorderasiens, durch seine genaue Kenntnis aus der intimsten politischen Vorgänge und ethnographischen Verhältnisse den Wert eines geschichtlichen Dokuments in literarisch fesselnder Form.

Die letzte Königin von Karez. Geschichtlicher Roman von C. E. Victor, Verlag Rich. Bong, Berlin 1920.
Kann jemals hat ein Frauenbild ganz Europa in so hohem Atem gehalten, wie das der jugendlichen Wittelsbacherin, die mit achtzehn Jahren an der Seite des schwächlichen Bourbonen Franz II. den Thron von Neapel und Sizilien bestieg und deren heldenhafte Kampf gegen Garibaldi die Wende umkehrte der ganzen Welt erzeugte. Selbstmühselig hat diese faszinierende Frauengestalt noch immer nicht in dem Maße, wie ihre Schwester, die unglückliche, schöne Kaiserin Elisabeth, literarische Teilnahme und Würdigung gefunden, und so ist es besonders freudig zu begrüßen, daß endlich diesem Mangel abgeholfen und in der beliebigen Sammlung der „Romane berühmter Männer und Frauen“ eine tiefdringende und packende Darstellung des Lebens der Helbin von Gaeta erschienen ist. Mit außerordentlichem Geschick weiß der Dichter uns nicht nur die Gestalt der jungen bairischen Fürstin, die ein ganzer, voller Mensch ist und durch ihren persönlichen Zauber wie durch ihren männlichen Mut alle Herzen gewinnt, näher zu bringen, sondern auch die selbstsamische, orangendurchnetzte, feberheiße Atmosphäre des neapolitanischen Hofes vor Augen zu stellen, wo eine engberzige und türkische Tyrannie der letzten entarteten Bourbonen die Wälder in eine festerer Weise frechete. Die Gestalt Ferdinands I., des Bombenkönigs, der jeden Zustand blutig niederartiklichen ließ und dessen Hauptregierungsinstrument die Folter war, sein Nachfolger, der schwächlich-haltlose Franz, der Gatte Marie Sophias, die aus Verbredern und Betrügnern bestehende neapolitanische Hof-tamarilla — das alles hebt sich der reinen Gestalt des deutschen Fürstentums gegenüber doppelt wirkungsvoll ab.

Zu beziehen durch die Goethe-Buchhandlung Halle a. S., G. Z. Er. Ulrichs, 68. Serruuf 4250

Unterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung“

Nr. 195 Donnerstag, den 2. September 1920

Der Puppenspieler.

Kriminal-Roman von Karl Hojner.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ganz recht! Und noch ein weiterer Fall fällt mir ein, einer der dräben spielt und erst vor wenigen Jahren im Staate Kansas vor Gericht verhandelt wurde. In diesem Fall veranlagte ein Minnengenieur namens Anderson Gray durch unglücklichen Einfluß seinen Diener Mac Donald dazu, einen Farmer, Thomas Patton, der mit Grays Geliebter in Beziehungen getreten war, hinwegzuräumen. Patton fiel unter Mac Donalds Äußer, aber das Gericht sprach Mac Donald frei und verurteilte Anderson Gray — obwohl er bei der Mordtat gar nicht zugegen war — zum Tode. Leider ist es diesem Anderson Gray damals gelungen, auf völlig abenteuerliche Weise aus dem Kerker auszubrechen und zu fliehen.

Der Doktor Dorn schweig, und der Polizeirat Franz fragte: Demnach würde grundsätzliche Bedenken seitens der Wissenschaft gegen eine Theorie wie jene, die ich Ihnen früher entwickelt habe, also nicht vorliegen?

Nein.
Gut, dann wollen wir diesen Gedankenweg dem weiteren Vorgehen zu Grunde legen. Herr Doktor Dorn, Sie würde ich bitten, sich logisch diejenigen Untersuchungsergebnisse vorzuführen zu lassen, die ich Ihnen auf einer Liste angebe. werde — es sind durchweg Leute, die im Laufe der jüngsten Zeit bei der Ausföhrung von solchen Verbredern festgenommen wurden, deren Charakter mit dem Wesen der Verhafteten sich nicht in Einklang bringen ließ. Sie würden versuchen, Herr Doktor, ob es Ihnen in dem oder jenem Falle nicht doch, trotz der dazwischenliegenden längeren Zeit, noch möglich ist, festzustellen, ob auch hier Beeinflussungen der freien Willens-tätigkeit vorgelegen haben oder nicht. Unsere Sache wird es dann sein, noch weiter zu erforschen, ob nicht außer diesen psychologischen auch greifbare Fäden zwischen den Untersuchungsgefängnissen und dem Sprachlehrer Sidney Jones liegen. — Das wären jene Leute, die ich zu der Bande zählte, von der ich Ihnen, lieber Plant, in unserer ersten Unterredung schon gesprochen habe —

Der Polizeirat erhob sich — in keinem Gesichte zuckte aus auf.

Sie sehen, sagte er, so ganz hienoverbrannt und von jedem kriminalistischen Instinkt verlassen bin ich doch nicht gewesen, als ich etwas wie einen Zusammenhang zwischen dem seltsamen Einzelerbrechen achtete — und als ich mich in dieser Annahme nicht irremachen ließ, trotz aller Zweifel meiner Mitarbeiter.

Einen Augenblick noch stand er sinnend, dann wendete er sich wieder zu mir.

Und wir, mein lieber Plant, wir wollen uns jetzt ganz energisch des Kopfes dieser ersten Bande verschließen, des Mannes, der als einziger in diesem Kreis von Menschen ein wirklich furchtbarer Verbredere ist — des Sprachlehrers Sidney Jones!

Wir waren aufgestanden, um mit hinüberzugehen in das Zimmer unseres Chefs. Als der jetzt meine Tür wieder aufschloß, und mit uns auf den Flur trat, übergab mir der draußen wartende Diener eine Depesche, die während unserer Konferenz gekommen war.

Ich brach das Siegel auf: Aus London!

Es war die Antwort auf die Anfrage, die ich am Tage vorher an die Direktion der Ironenanstalt Beblam in der St. George's Road zu London geschickt hatte. Sie war

umfangreicher und ausführlicher, als ich erwartet hatte, und lautete:

Ausbruch eines Kranken vor drei Jahren in der Nacht vom dritten auf den vierten Oktober in der Tat erfolgt. Ihr Wissen für uns sehr interessant, da diese Angelegenheit damals, um Beunruhigung des Publikums zu vermeiden, ganz distret behandelt wurde. Der Gesessene war h'e: ein Jahr lang als Paralytiker interniert. Er nannte sich Harry Worthmann und gab an, aus dem Staate Texas zu stammen. Ergebnis von bezüglichlichen Nachforschungen widerp: ach der Richtigkeit dieser Angabe. Worthmann war groß, hager, hatte stehenden Blick, grünes Auge, spitze gebogene Nase und sprach Englisch und Deutsch. Da er bis auf seine Wahnideen — er glaubte, auf mathematischem Wege Weltformeln finden zu können — harmlos schien, wurde Verhörung des Entwöhren schließlich eingestellt. — Falls Worthmann in Wien aufgetaucht, erkläre mir Nachricht. Direktion Beblam.

Meine Äugen flogen über die Zeilen der Depesche hin — meine Kombination entsprach also der Tatsache! Er — bisher unbekannter Mörder des Diamantenmüllers Sidney Jones — aus Milwaukee war gefunden — er war identisch mit dem Manne, der als Harry Worthmann aus dem Ironenanstalt Beblam ausgebrochen war, und der jenem Verbredere des Morbes, dem er damals die Freiheit und seine Anwesenheit verweigerte, inzwischen hier als angeblicher Sprachlehrer noch weitere Verbredern in ungezügelter Weise angekreht hatte!

Schweigend richtete ich die Depesche in einem Chef. Aus der las sie nun und gab mir dann das Blatt zurück.

Es war auch Uhr abends geworden, als der Pfleger, der den Polizeirat Franz, mich und zwei von unsern verlässlichen Agenten nach der Sabsburgergasse brachte, vor dem Hause des Sprachlehrers hielt.

Erst und schweidam schritten wir durch die düstere, fallende Einfaßt, dann über den Hof und weiter die steilen Treppen empor. Mit wenigen Worten gab der Polizeirat den beiden Agenten, die uns begleiteten, seine Befehle — sie sollten sich zurückhalten, den Mann, zu dessen Verhaftung wir schreiten wollten, in dem gegebenen Augenblicke sofort in ihren Gewahrsam zu nehmen.

Jetzt standen wir vor der Tür zur Wohnung des Mannes; still und tief atmend standen wir da, und es war feiner unter uns, dem nicht das Herz heftig geschlagen hätte, der nicht erregt der Dinge harre, die unsern warteten. — Mein Blick ging über die Tür hin. — Da stand auf dem kleinen Schild der Name, den der Verbredere, der hier wohnte, mit Unrecht trug — da war das kleine Guckloch, durch das er mich gemustert hatte, damals, als ich zum ersten Male gekommen war, um mich nach dem Schüler Hermann Angerer zu erkundigen, und später, da ich als Steuerbote hier erschien — und dann zuletzt vor jener Ausfrage, in der er mich mit seinem Hohn übergoß! — Jetzt stand die letzte Unternehmung bevor!

Auf einem Wink meines Chefs zog ich den Griff der Klingel.

Wir alle hörten den dünnen schellenden Klang der alten Glocke, und hörten dann in unserem atemlos gespannten Lauschen ein leises Klirren wie von Schlüsseln, die sich be-

